

# Verbraucherpreisindex und Inflation 2022: Wo steht Bayern?

Dr. Sara Bleninger, M.Sc.

Der Verbraucherpreisindex und die Inflationsrate stehen seit Beginn des Jahres 2022 aufgrund der steigenden Verbraucherpreise im Fokus der Öffentlichkeit. Im März 2022 steigt die Inflationsrate in Bayern mit 7,8% auf einen Wert, den es zuletzt Anfang der 1980er-Jahre gab. Es zeigt sich in der historischen Betrachtung, dass extreme Inflationsraten vor allem von entsprechenden Entwicklungen bei den Energie- und Kraftstoffpreisen getrieben werden. Seltener hatten sie in der Vergangenheit nachfragebedingte Ursachen.

## Der Verbraucherpreisindex für Deutschland

Der Verbraucherpreisindex ist der zentrale Indikator für die Geldwertentwicklung in Deutschland und wichtiger Anhaltspunkt für die Gestaltung der Geldpolitik durch die Europäische Zentralbank. Er besitzt einen großen Stellenwert für die Tarifpolitik, da hier Forderungen beziehungsweise Zugeständnisse auch an der Preisentwicklung ausgerichtet werden. Der Verbraucherpreisindex wird zudem zur Anpassung regelmäßig wiederkehrender Zahlungen an die allgemeine Preisentwicklung in Deutschland aufgrund entsprechender Wertesicherungsklauseln in privatrechtlichen Verträgen verwendet (z. B. Miet- und Pachtzahlungen). Ferner dient er (bzw. seine einzelnen Bausteine) dazu, nominale wirtschaftsstatistische Größen – wie zum Beispiel das Bruttoinlandsprodukt – um den Einfluss der Inflation zu bereinigen. Gerade in Zeiten besonders hoher Preissteigerungen steigt auch das Interesse der Medien an der Thematik, ist doch die Inflationsrate der wesentliche Indikator für die Kaufkraft, gibt also wieder, was die Menschen für ihr Geld kaufen können.

Im März 2022 ist die Inflationsrate in Bayern auf 7,8% gestiegen. In dieser Höhe hat sich der wichtige Wirtschaftsindikator zuletzt vor 50 Jahren befunden. Schon seit Mitte 2021 zieht die Inflation stetig an. Zunächst konnte man dabei noch von einem Basiseffekt ausgehen, der die Preissteigerungen höher erscheinen lässt, als sie tatsächlich waren. Mit dem Jahreswechsel 2022 zeigt sich

jedoch, dass die hohe Inflationsrate im Wesentlichen eher durch tatsächlich hohe Preissteigerungen vor allem im Bereich Energie als durch die infolge der temporären Mehrwertsteuersenkung verringerte Basis im Vorjahr bedingt ist.

Zum besseren Verständnis der aktuellen Entwicklungen im Verbraucherpreisindex wird zunächst in die Grundlagen der Preisstatistik eingeführt. Im Anschluss folgt eine kurze historische Einordnung der Inflationsrate im März 2022. Insbesondere die Preisentwicklung auf dem Energiemarkt ist aktuell in aller Munde. Deshalb schließt eine kurze Betrachtung der Trends im Unterbereich Haushaltsenergie und Kraftstoffe an. Zuletzt wird der Einfluss einzelner Positionen im Warenkorb auf den Verbraucherpreisindex untersucht.

## Verbraucherpreisindex und Warenkorb

Zunächst werden die Rechtsgrundlagen der Verbraucherpreisstatistik erläutert, bevor in die Methodik des Verbraucherpreisindex eingeführt wird.

Die nationale Rechtsgrundlage für die Preisstatistik besteht aus dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (BStatG) und im Speziellen aus dem Gesetz über die Preisstatistik (PreisStatG). Auch die europäische Gesetzgebung ist für die Preisstatistik von Bedeutung: Hier sind die Verordnung (EU) 016/792 und die Durchführungsverordnung (EU) 2020/1148 einschlägig (Statistisches Bundesamt, 2021).

Die Preisstatistik betrachtet zumeist drei Größen:

1. Den Verbraucherpreisindex, der die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die private Haushalte in Deutschland für Konsumzwecke kaufen, im Vergleich zu einem festen Basisjahr – aktuell 2015 – wiedergibt,
2. die Inflationsrate, welche die Veränderung des Verbraucherpreisindex zum Vorjahr angibt und
3. die Veränderungsrate des Verbraucherpreisindex zum Vormonat.

Die Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die private Haushalte in Deutschland konsumieren, wird anhand der Preissteigerung eines bestimmten Warenkorbs gemessen. Der Warenkorb umfasst in repräsentativem Umfang jene Waren, Dienstleistungen und Mieten, die den gesamten privaten Verbrauch abdecken. Dieser bildet das ab, was ein deutscher Durchschnittshaushalt konsumiert. Im Warenkorb befinden sich unter anderem Nahrungsmittel wie Obst, Nudeln, Milch oder Bier, Waren wie Kleidung, Shampoo oder Stifte, aber auch langlebige Konsumgüter wie Kühlschränke oder Fernseher. Ebenso werden Preise von Dienstleistungen von Friseuren oder Bestattern und auch Gesundheitsdienstleistungen, zum Beispiel Pflegekosten, ermittelt. Einen großen Posten im Warenkorb macht der Bereich

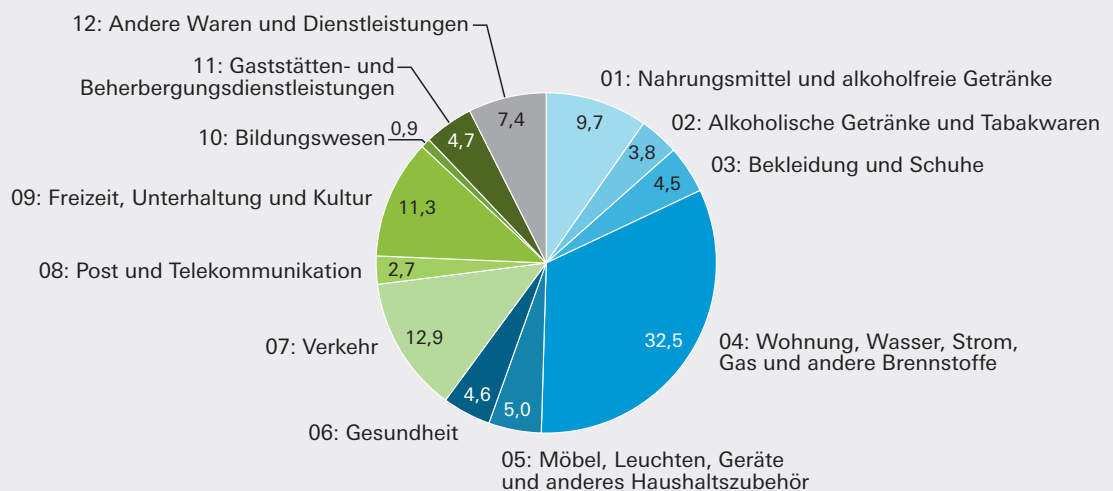
Wohnen aus. Hier werden vor allen Dingen Nettokaltmieten erhoben. Hingegen finden sich Immobilienpreise oder Grundstückspreise nicht im Warenkorb.

Die einzelnen Elemente des Warenkorbs gehen gewichtet in den Verbraucherpreisindex ein. Die Grundlage zur Bestimmung des Wägungsschemas sind die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und die Statistik der laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR). Daneben werden für tiefere Gliederungen noch ergänzende Statistiken genutzt (vgl. Egner, 2019). Das Wägungsschema für die zwölf Abteilungen – so wird die oberste Gliederungsebene genannt – ist in Abbildung 1 dargestellt.

Ersichtlich ist, dass fast ein Drittel des Gewichts auf den Bereich Wohnen entfällt. Auch die Bereiche Verkehr und Freizeit haben eine große Bedeutung. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke gehen mit immerhin knapp 10% in den Warenkorb ein.

Die Preise selbst werden monatlich zum großen Teil durch Erhebungsbeauftragte vor Ort in den Geschäften erhoben. Einige Preise erheben die Statistischen Ämter auch online oder per Fragebogen.

Abb. 1  
**Wägungsschema zum Basisjahr 2015**  
in Prozent (2015 = 100)



Zusätzlich zu den Preisen werden weitere relevante Merkmale ermittelt:

- Mengen,
- Rabatte und
- weitere Merkmale, welche die Qualität wiedergeben sollen.

Die Preise sollen dabei das, was der private Haushalt tatsächlich bezahlt, messen.

Die Verbraucherpreisstatistik berechnet aus den Preisen Indizes, also Messzahlen, die veröffentlicht werden. Die Preise selbst oder auch Durchschnittspreise werden nicht berichtet. Veröffentlicht werden der Gesamtindex und auch Indizes in der fachlichen Gliederung.

Der Warenkorb des Verbraucherpreisindex in Deutschland bezieht sich auf ein festes Basisjahr. Um ihn und das Wägungsschema regelmäßig zu aktualisieren und an neue Verbrauchsgewohnheiten anzupassen, findet alle fünf Jahre eine Umbasierung auf einen neuen Warenkorb statt. Dieser Vorgang

wird Revision genannt. Aktuell steht eine Revision mit Umbasierung auf das Basisjahr 2020 an.

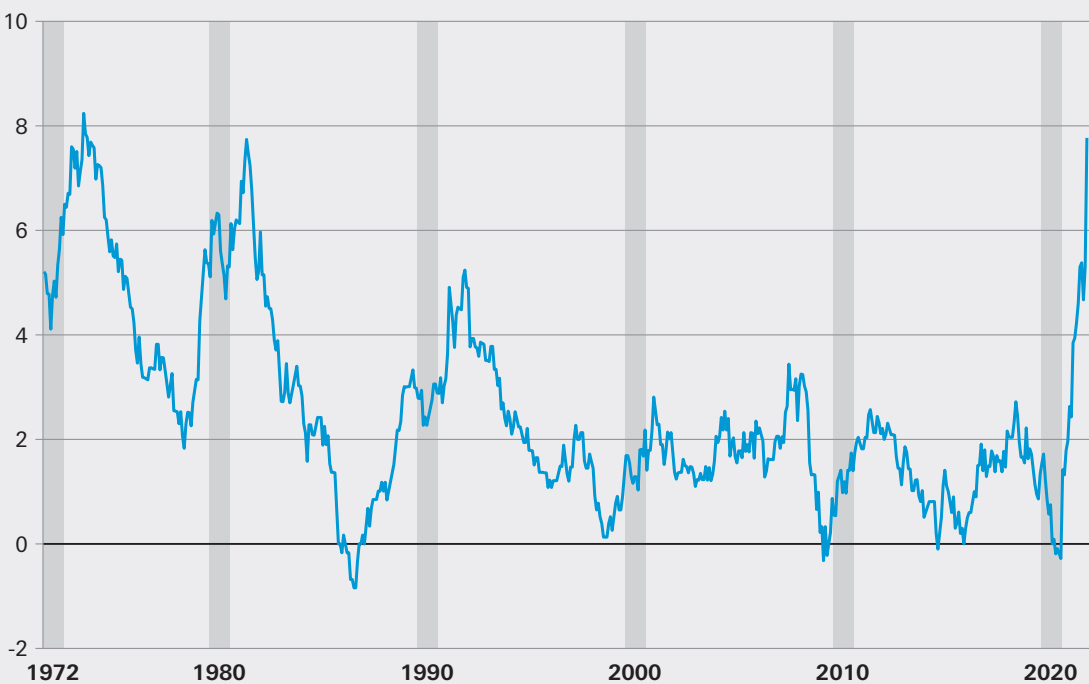
### Verbraucherpreisindex und Inflationsrate im historischen Kontext

Im Folgenden betrachten wir nun die Inflationsrate insgesamt und für ausgewählte Unterpositionen in Bayern und ordnen die aktuelle Entwicklung in eine historische Sichtweise ein.

Aktuell, das heißt für März 2022, beträgt die Inflationsrate für Bayern 7,8%. Dies bedeutet, dass im März 2022 die Verbraucherinnen und Verbraucher für den Warenkorb des Verbraucherpreisindex 7,8% mehr als im März 2021 ausgeben mussten.

Abbildung 2 erlaubt eine historische Einordnung des aktuellen Inflationsgeschehens. Auf einem ähnlichen Niveau wie im März 2022 bewegte sich die Inflationsrate in Bayern zuletzt Mitte der 1970er- und Anfang der 1980er-Jahre. Den Maximalwert erreicht sie im Dezember 1973 mit einem Wert von 8,2%. Im Herbst 1973 kam es zur ersten

Abb. 2  
**Monatliche Inflationsrate in Bayern seit 1972**  
in Prozent



Ölpreiskrise, welche durch den Jom-Kippur-Krieg (6. bis 25. Oktober 1973) ausgelöst wurde. Die Organisation der arabischen Erdöl exportierenden Staaten (OAPEC) drosselte bewusst die Fördermengen um etwa 5%, um die westlichen Länder bezüglich ihrer Unterstützung Israels unter Druck zu setzen, gegen welche die Arabische Liga seit 1948 mit wenig Erfolg einen umfassenden Wirtschaftsboykott erklärt hatte (vgl. Boesch, 2012).

Im Oktober 1981 erreichte die Inflationsrate im Zuge der zweiten Ölpreiskrise einen Höchststand von 7,7%. Ausgelöst wurde die zweite Ölpreiskrise im Wesentlichen durch Förderungsaußfälle und Verunsicherung nach der Islamischen Revolution im Iran und dem folgenden Angriff des Iraks auf den Iran, auch als Erster Golfkrieg bezeichnet (vgl. Bösch, 2012).

Relativ hohe Inflationsraten gab es auch in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre. Auch damals stieg zuvor der Rohölpreis – ausgelöst durch den zweiten Golfkrieg 1990/1991. Einen großen Einfluss hatte zu dieser Zeit aber auch die deutsche Wiedervereinigung, die vor allem im Osten Deutschlands zu einem Nachfrageschub insbesondere nach Konsumgütern führte, einhergehend mit rasch steigenden Löhnen und Preisen.

Die Jahre 2008 und 2009 sieht man deutlich, wenn auch diese hohe Inflationsrate aufgrund der Finanzkrise kein Vergleich zu den Ausschlägen in den vorherigen Jahrzehnten ist.

#### Die aktuelle Entwicklung der Inflationsrate

In Folge der Corona-Krise lässt sich zunächst keine Phase des Preisanstiegs feststellen. In der zweiten Hälfte des Corona-Jahres 2020 zeigen sich niedrige, sogar negative Inflationsraten. Die temporäre Mehrwertsteuersenkung und die damals sehr niedrigen Energiepreise dämpften das Preisniveau.

Seit Januar 2021 steigt die Inflationsrate in Bayern wieder an. Dies war zunächst leicht erklärbar, da die Mehrwertsteuersenkung Ende 2020 ausgelaufen war und zudem zum 1. Januar 2021 in Deutschland eine CO<sub>2</sub>-Steuer neu eingeführt wurde. Ab Juli 2021 ließ sich die weiter dynami-

sche Entwicklung dann – zumindest zum Teil – mit dem Basiseffekt der Mehrwertsteuersenkung im Vorjahr erklären, der die Preissteigerungen im zweiten Halbjahr 2021 höher erscheinen ließ, als sie tatsächlich waren. Erst mit dem Jahreswechsel 2022, als die durch die Mehrwertsteuersenkung niedrigeren Preise des Vorjahres nicht mehr wirkten, zeigt sich, dass die Inflation selbst ohne Basiseffekt weiter ansteigt und im März 2022 mit 7,8% eine Höhe wie seit 50 Jahren nicht mehr erreicht.

Insgesamt entwickelt sich die Inflationsrate seit Januar 2021 mit einer Dynamik, wie sie seit den 1980er-Jahren nicht mehr beobachtet werden konnte. Die ab Mitte 2021 stark steigenden Energiepreise sind maßgeblich daran beteiligt. Mit Ausbruch des Ukraine-Krieges hat sich diese Entwicklung ab Februar 2022 noch einmal beschleunigt.

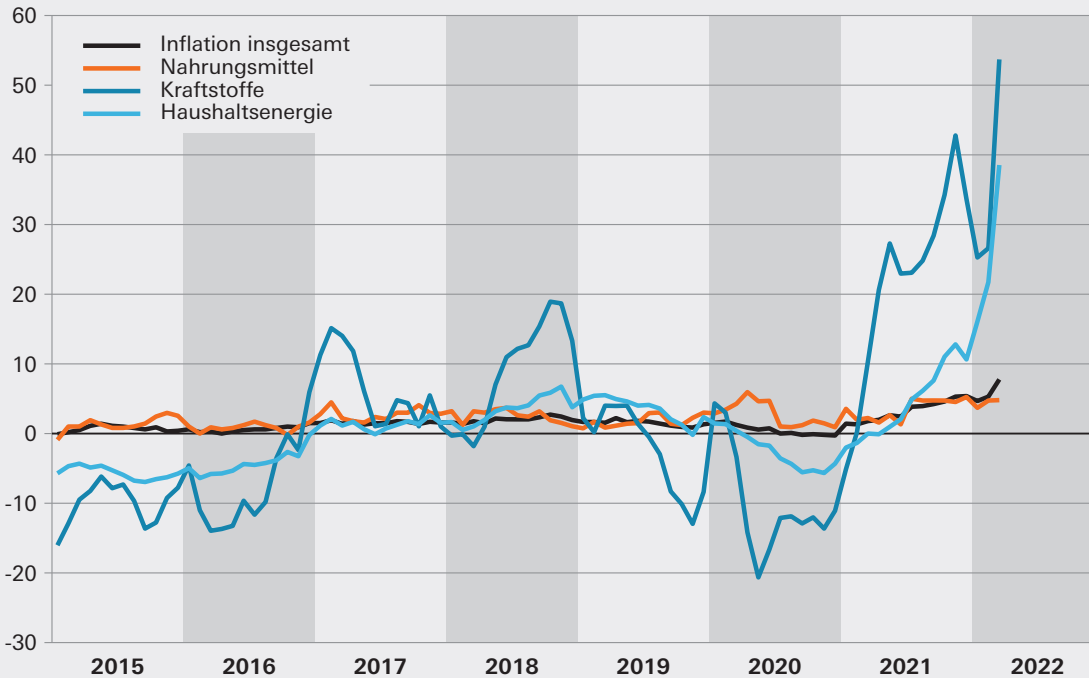
#### Der Einfluss der Energie- und Kraftstoffpreise

Getrieben durch den Krieg in der Ukraine mit Sanktionsmaßnahmen gegen Russland steigen in jüngster Zeit vor allem die Energie- und Kraftstoffpreise in Bayern. Deswegen wird in diesem Kapitel zunächst ein Blick auf die Entwicklung der Haushaltsenergie und der Kraftstoffpreise geworfen und ein Vergleich zur Entwicklung der Gesamtinflationsrate sowie der Rate für Nahrungsmittel gezogen.

In Abbildung 3 werden die jährlichen Veränderungsraten einzelner Unterpositionen dargestellt. Auf den ersten Blick ersichtlich sind die großen Schwankungen bei den Kraftstoffpreisen. Weniger stark ausgeprägt sind die Peaks bei den jährlichen Veränderungsraten für Haushaltsenergie. Ähnlich wie bei der Mehrwertsteuersenkung im zweiten Halbjahr 2020 zeigt sich auch hier ein Basiseffekt, der allerdings bei der Haushaltsenergie etwas schwächer als bei den Kraftstoffen ausgeprägt war. Beide Positionen befanden sich gegen Mitte des Jahres 2020 auf einem niedrigen Preisniveau, das dann bei einem Zurückpendeln auf Normalniveau den dynamischen Verlauf der Inflationsrate vor allem in der ersten Hälfte des Jahres 2021 entscheidend mit beeinflusste.

Die Energiepreise legten aber auch danach weiter zu, weshalb die Inflationsrate in der zweiten

Abb. 3  
**Monatliche Inflationsrate für ausgewählte Kategorien in Bayern seit 2015**  
 in Prozent



Jahreshälfte 2021 über das Ausmaß, welches allein aufgrund des Basiseffekts zu erwarten war, deutlich anwächst. Unter dem Einfluss des Ukraine-Konflikts ziehen die Preise für Energie seit Februar 2022 noch einmal in einem besonderen Maße an. Zuletzt steigt die Inflationsrate für Haushaltsenergie im März 2022 auf 38,5%, die für Kraftstoffe sogar auf 53,7%.

Die großen Preisanstiege in diesem Bereich ziehen zum einen den Gesamtindex nach oben, da sie mit einem erheblichen Gewicht in die Inflationsrate eingehen. Der Verlauf der Inflationsrate insgesamt folgt letztendlich abgeschwächt den Bewegungen der jährlichen Veränderungsrate von Kraftstoffen und Haushaltsenergie. Zum anderen resultieren aus den hohen Energiepreisen erhöhte Produktions- und Transportkosten beispielsweise für Nahrungsmittel, was dann auch dort zu einer höheren Inflationsrate führt. Auch bei Nahrungsmitteln lässt sich seit Mitte 2021 eine überdurchschnittliche Preisveränderungsrate beobachten. Es muss damit gerechnet werden, dass neben dem Lebensmittelbereich nachgelagert noch in

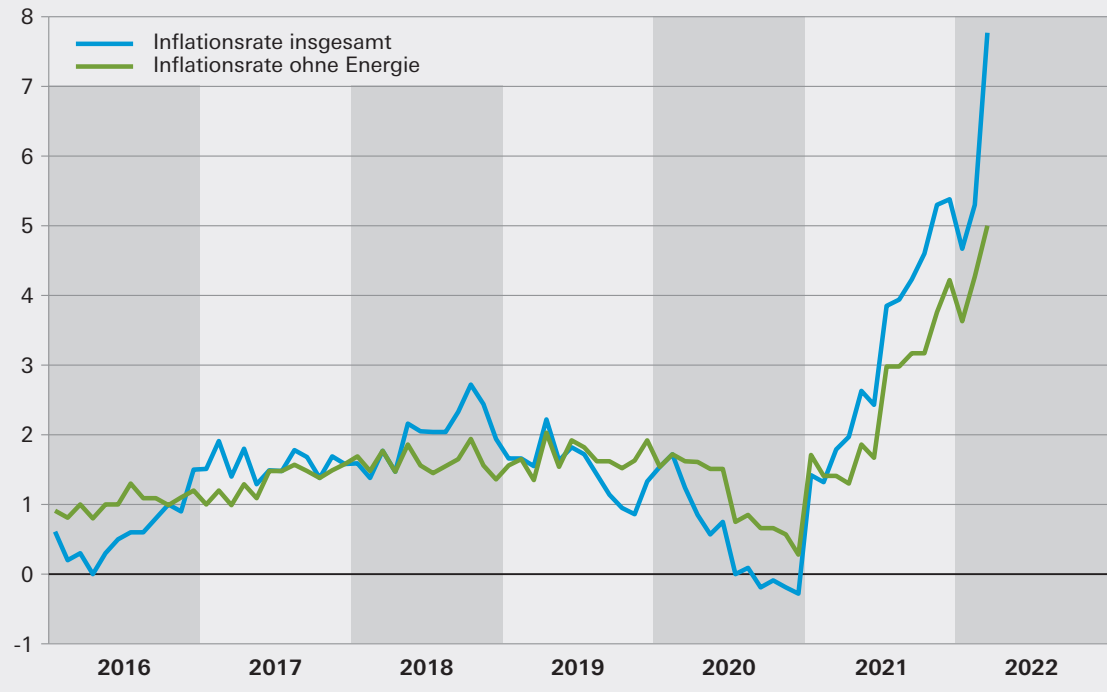
anderen Bereichen wie zum Beispiel den langfristigen Konsumgütern die Preise weiter steigen könnten (und dass damit auch dort die Inflationsrate weiter zulegt). Es sollte jedoch berücksichtigt werden, dass bereits seit Jahresbeginn die Inflationsraten im Bereich Energie grundsätzlich sehr hoch sind. Die Krise in der Ukraine begann erst in der zweiten Hälfte des Februars 2022.

Auch Abbildung 4 zeigt deutlich, welchen erheblichen Einfluss die Preistreiber Haushaltsenergie und Kraftstoffe aktuell auf die Inflationsrate insgesamt haben. Aber ohne Heizöl und Kraftstoffe gerechnet, würde sich die Inflationsrate im März 2022 auf immer noch 5,0% belaufen. Berlemann et al. (2022) begründen diese Preissteigerungen unter anderem mit unterbrochenen Lieferketten aufgrund der Corona-Krise.

#### Welche Produkte treiben aktuell die Inflation?

Um zu untersuchen, welche Produktgruppen die im März 2022 hohe Inflation begründen, kann man die 25 Güterarten mit den höchsten Veränderungsrate zum Vorjahr betrachten. Von den

Abb. 4  
**Monatliche Inflationsrate mit und ohne Energie in Bayern seit 2016**  
 in Prozent



25 Güterarten mit den aktuell höchsten Inflationsraten sind 14 Positionen aus dem Energiebereich. Es sind aber auch andere Bereiche enthalten: Mit fünf Nennungen sind Lebensmittel am zweithäufigsten zu finden. Schaut man sich die Zusammenfassung „Nahrungsmittel“ in einer größeren Gliederung an, so zeigt sich auch hier mit einer Inflationsrate von 4,8% eine hohe Preissteigerung im Vergleich zum Vorjahr, welche die bayerischen Kundinnen und Kunden im März 2022 hinnehmen mussten.

Entscheidend dafür, wie stark einzelne Positionen beziehungsweise Güterarten die Inflationsrate insgesamt beeinflussen, ist allerdings nicht allein die Höhe der Inflationsrate, sondern vor allem das Gewicht, mit dem die jeweiligen Güter im Warenkorb repräsentiert sind. Diese Zusammenhänge lassen sich anhand einer Treemap darstellen. Mit einer Treemap kann man gleichzeitig Strukturen, Stärke des Einflusses und mittels Farbigkeit die Höhe weiterer Merkmale darstellen. Eine solche Treemap ist Abbildung 5.

Die Treemap lässt sich folgendermaßen interpretieren: Das gesamte Rechteck entspricht dem Verbraucherpreisindex im März 2022. Dieser beträgt 116,5%. Der Verbraucherpreisindex lässt sich unterteilen in die zwölf Abteilungen, welche die schwarz umrandeten Kästchen widerspiegeln. Jede der zwölf Abteilungen lässt sich weiter in eine fachliche Gliederung zerlegen. Hier wurden als fachliche Untergliederung die sogenannten COICOP-5-Steller<sup>1</sup> gewählt. Diese Untergliederung ist ausreichend fein, sodass sich bereits einzelne Waren und Dienstleistungen erkennen lassen, und ist zugleich ausreichend grob, sodass eine Untergliederung noch darstellbar ist. Die Fläche jedes Rechtecks spiegelt das Ausmaß des Einflusses der jeweiligen Kategorie auf den gesamten Verbraucherpreisindex wider. Die Fläche entspricht dem jeweiligen Gewicht der Position im Wägungsschema multipliziert mit dem Index der Position. Es ist ersichtlich, dass der Posten mit dem größten Anteil am Verbraucherpreisindex die Nettokaltmieten sind – sie haben ein Gewicht von knapp einem Fünftel am Warenkorb und im März 2022 eine Inflationsrate von 2,1%. Diese

<sup>1</sup> Die im Warenkorb enthaltenen Waren und Dienstleistungen werden über das System COICOP (Classification of Individual Consumption by Purpose) klassifiziert (United Nations: Department of Economic and Social Affairs, Statistics Division 2018). Diese Klassifikation der Vereinten Nationen wurde zur Analyse von Konsumausgaben nach Verwendungsart definiert. Sie ermöglicht die Zuordnung der jeweiligen Preise zu tief gegliederten Kategorien über eine 10-stellige Nummer (COICOP-10-Steller).

Abb. 5  
Treemap Warenkorb in Bayern



große Kategorie wirkt somit eher dämpfend auf das aktuelle Inflationsgeschehen.

Die Farbigkeit der Fläche gibt die Höhe der jeweiligen Inflationsrate wieder. Umso gelber ein Rechteck ist, desto höher ist die Inflationsrate. Leicht ist ersichtlich, dass beim aktuellen Inflationsgeschehen nur die Abteilungen Verkehr und Wohnen hohe Inflationsraten im Bereich der COICOP-5-Steller aufweisen. Insbesondere „leichtes Heizöl, einschließlich Umlage“ mit 114,6% Steigerung, „Flüssiggas, Füllung eines Tankbehälters“ mit 91,6%, „Dieselkraftstoff“ mit 71,8% und „Superbenzin“ mit 47,5% weisen gleichzeitig hohe jährliche Veränderungsrate und einen ausreichend hohen Einfluss auf den Gesamtindex auf.

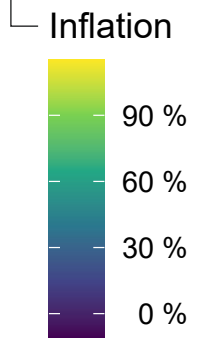
Der Eindruck, dass die Posten Haushaltsenergie und Kraftstoffe entscheidend für die Höhe der

Inflationsrate sind, lässt sich durch diese Betrachtung bestätigen.

**Fazit und Ausblick**

Zwar hat der Bereich Nettokaltmieten mit Abstand den größten Anteil an der Höhe des Verbraucherpreisindex, es ist jedoch der Bereich Energie, der entscheidend für die jährliche Veränderungsrate also die Inflationsrate ist. Die großen Schwankungen auf dem Energiemarkt beeinflussen die Höhe der Inflation in Bayern maßgeblich. Die bereits seit Mitte letzten Jahres stark ansteigenden Preise im Energiemarkt spiegeln sich auch im Verbraucherpreisindex. Seit Februar 2022 wird der Markt zusätzlich durch den Krieg in der Ukraine beeinflusst.

Wie wird sich nun der Verbraucherpreisindex und damit auch die Inflationsrate in Bayern entwickeln? Das ist eine Frage, welche die amtliche Statistik





nicht beantworten kann. Wie entwickelt sich das Pandemiegeschehen? Welchen Verlauf nimmt der Krieg in der Ukraine? Gelingt es den Tarifparteien, eine Lohn-/Preisspirale zu verhindern? Inwieweit werden die Erzeuger- und Großhandelspreise auf die Verbraucherpreise durchschlagen? Es gibt zu viele unkalkulierbare Faktoren, die die Entwicklung der Preise und der Inflationsrate beeinflussen werden. Was man allerdings sagen kann, ist, dass der Energiemarkt mit entscheidend sein wird für den weiteren Verlauf der Inflation in Bayern. Für Deutschland konstatieren Berlemann et al. (2022) Ähnliches: „Da weder klar ist, wann die COVID-19-Pandemie oder der russische Invasionskrieg endet, ist momentan nicht abzusehen, zu welchem Zeitpunkt wieder mit ungestörten weltweiten Lieferketten gerechnet werden darf und somit der angebotsseitige inflationäre Druck abnehmen wird.“

## Literatur

- Berlemann, Michael / Eurich, Marina / Haustein, Erik (2022): Inflation in Deutschland gewinnt an Fahrt. Wirtschaftsdienst. 102/4.
- Bösch, Frank (2012): Umbrüche in die Gegenwart: Globale Ereignisse und Krisenreaktionen um 1979. Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 9.
- Egner, Ute (2019): Verbraucherpreisstatistik auf neuer Basis 2015. Die wichtigsten Änderungen und deren Auswirkungen auf die Ergebnisse. Wista 5/2019.
- Statistisches Bundesamt (2021): Verbraucherpreisindex für Deutschland – Qualitätsbericht. *s.bayern.de/VPI-deutschland-2021*, abgerufen am 12.04.2022.
- Statistisches Bundesamt (2022): Energiepreise: Hohe Steigerungen auf allen Wirtschaftsstufen. Pressemitteilung Nr. N 016 vom 29. März 2022. *s.bayern.de/PM-energiepreise-2022*, abgerufen am 13.04.2022.
- United Nations: Department of Economic and Social Affairs, Statistics Division (2018): Classification of Individual Consumption According to Purpose (COICOP) 2018. Hrsg. von United Nations. Online verfügbar unter *s.bayern.de/classification-consumption-2018*, abgerufen am 09.02.2022.